

Wohnkolonie Entlisberg der A.B.Z. : Arch. H. Schneider & H. Landolt, Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **6 (1931)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-100621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wohnkolonie Entlisberg der A. B. Z.

Arch. H. Schneider & H. Landolt, Zürich

Wer schon das Glück hatte bei klarblauem Himmel eine Fahrt längs den Gestaden der oberitalienischen Seen zu machen, dem ist es sicherlich aufgefallen mit welcher ruhigen Selbstverständlichkeit die Ortschaften in die Landschaft eingebettet sind, und mit ihr zu einem harmonischen Ganzen verwachsen. Denkt man dabei an die chaotische Wildheit, welche der Anblick unserer Zürichberg- und Uferbebauung mit wenigen Ausnahmen bietet, so drängt sich die Frage auf nach der Ursache dieser Erscheinung. Gewiss bot auch die Bebauung längs des Zürichsees vor ca. 70 Jahren ein schönes einheitliches Bild, aber dann kam die Zeit bis zum Weltkrieg und darüber hinaus wo in kurzer Folge alle Baustile vergangener Epochen in wildem Tanze sich über die Hänge ergossen. So sieht man ein schönes Barockhaus zwischen einem «heimeligen» Bernerchalet und einem stilreinen englischen Landhause, dann wieder «Zürigiebel» in mehr oder weniger gut verstandenem «Heimatschutz»; alles in Material und Dachform so verschieden wie möglich. Wenn auch das einzelne Objekt für sich betrachtet schön sein mag, vielleicht sogar schöner als das einfache Haus an den Tessinerseen, wenn auch Sauerkraut und Schlagrahm jedes für sich genossen sehr gut schmecken, aber zusammen gesehen, bzw. zusammen genossen üben sie auf empfindlichere Naturen einen Brechreiz aus. Selbst die schönsten Bebauungspläne vermögen diesem Uebelstand nicht abzuheifen. (Beispiele: Schössliggebiet am Zürichberg und Eierbrecht etc.), indem diese verschiedenen Häuser dem Willen und Können verschiedener Bauherren und Architekten entsprechen, und daher der Einheit entbehren.

Die Genossenschaft fasst den Willen der einzelnen Genossenschafter zu einem einheitlichen Willen zusammen, und so wird es dem beauftragten Architekten möglich, ein mehr oder weniger grosses Gebiet einheitlich zu überbauen. Dadurch sehen wir wieder in fast allen europäischen Ländern Kristallisationspunkte harmonischer Einheitlichkeit entstehen. Hingewiesen sei bei dieser Gelegenheit auf die schönen

Siedlungen in Holland und England, den nordischen Ländern und Deutschland. Sicherlich hat das genossenschaftliche Bauen, welches zur Schaffung von Standardtypen drängt, sehr viel zur Hebung der Wohnbaukunst und Harmonisierung zwischen Gebäuden und Landschaft beigetragen.

Die A. B. Z. hat in der Stadt und im Weichbild von Zürich verschiedentlich grössere Gebiete einheitlich überbaut, und damit zur Verschönerung des Stadtbildes wesentlich beigetragen.

Von einer dieser Siedlungen der auf dem Höhenrücken zwischen Zürichsee und Sihltal gelegenen «Kolonie Entlisberg» zeigt Ihnen diese Nummer des «Wohnen» einige Abbildungen.

Bei der Planung wurde streng darauf geachtet, dass die Mehrfamilienhäuser in ihren Hauptfronten Ost- und Westbesonnung, die Einfamilienhäuser jedoch, deren Zimmer meist nur einseitig angeordnet sind mit ihrer Hauptfront direktes Südlicht erhalten. Daraus ergeben sich die geräumigen Gartenhöfe, welche infolge des geneigten Geländes den Anwohnern immer wieder schöne Ausblicke in die Landschaft ermöglichen. Der lange Mehrfamilienhausblock auf der höchsten Stelle des Geländes bildet die Dominante, an die sich der übrige Teil der Siedlung anreihet. Gleichzeitig schützt er die Kolonie vor den hier vorherrschenden Westwinden.

In der I. und II. Bauetappe wurden insgesamt 102 Wohnungen zu 2, 3 und 4 Zimmern, sowie 35 Einfamilienhäuser zu 4, 5 und 6 Zimmern erstellt. Die z. Zeit im Bau begriffene III. Etappe birgt weitere 84 3, 4 und 5 Zimmerwohnungen und 18 Einfamilienhäuser zu 4 bis 5 Zimmern.

Wie die früheren Etappen erhält auch diese eine sorgfältige Innenausstattung, wie Zentralheizung, Warmwasserversorgung, elektrische Kochherde und Waschküchenapparate. Zur Wohnlichkeit und Sauberkeit tragen auch die Linoleumböden der Zimmer und Gänge, sowie die in freundlichen Farben gehaltenen Anstriche und Tapeten bei.

Bautätigkeit und Wohnungsmarktlage in der Stadt Bern im Jahre 1930

1. Bautätigkeit.

Im Jahre 1930 sind in der Stadt Bern durch Wohnungsneubau 651 und durch An- und Umbau weitere 17 Wohnungen entstanden, zusammen also 668 Wohnungen. Durch Abbruch gingen 30 Wohnungen ein. Der Reinzugang beträgt demnach 638 Wohnungen. Ein Vergleich mit den beiden Vorjahren zeigt, dass die Wohnungsbautätigkeit des Berichtsjahres verhältnismässig günstig abschneidet. Es wurden erstellt:

	überhaupt	Wohnungen Neubauten	An- u. Auf- bauten	Wohnungs- abgang	Rein- zugang
1928	582	573	9	37	545
1929	513	502	11	28	485
1930	668	651	17	30	638

Nach Bauherren verteilt sich die Wohnungsproduktion der letzten vier Jahre folgendermassen:

	1927	1928	1929	1930
Gemeinde	1 ¹⁾	—	—	—
Gemeinn. Baugenossenschaften	25	24	—	—
Unternehmergenossenschaften	164	83	44	74
Mietergenossenschaften	—	15	32	28
Andere juristische Personen	23	1	38	136
Einfache Gesellschaften	97	31	29	27
Einzelpersonen	497	428	370	402
Zusammen	805	582	513	668

1) Dienstwohnung in Verwaltungsgebäude.

Die Uebersicht lässt erkennen, dass heute wiederum fast ausschliesslich die private Bautätigkeit Wohnungen erstellt.

Von den 668 neuerstellten Wohnungen entfallen 468 (70,1%) auf Wohnungen von 1—3 Zimmern (Kleinwohnungen) und 198 oder 29,6% auf Mittelwohnungen (4—5 Zimmer). Im Einzelnen wurden erstellt:

	Wohnungen bestehend aus Zimmern:			
	überhaupt	1—3	4—5	6 u. mehr
1929	513	390	116	7
1930	668	468	198	2
	in %			
1929	100,0	76,0	22,6	1,4
1930	100,0	70,1	29,6	0,3

Der Wohnungsbau des Berichtsjahres hebt sich durch die grosse Zahl der erstellten Mittelwohnungen deutlich von jenem der letzten Jahre ab. In den Vorkriegsjahren 1910—1915 waren von den neuerstellten Wohnungen 24,7% Mittelwohnungen, in den Jahren 1924—1928 21,0, im Jahre 1929 22,6% und im Berichtsjahr 29,6%.

Die neuerstellten Wohnungen verteilen sich auf 178 neue Gebäude mit Wohnungen und 17 An-, Auf- und Umbauten.

Es wurden erstellt:

	1929	1930
Wohn- und Geschäftshäuser	22	23
Einfamilienhäuser	35	53
Mehrfamilienhäuser	76	96
Andere Gebäude mit Wohnungen	7	6

Zusammen 140 178